

AUDIO TEST

STEREO | STREAMING | HIGH END

Traumklang

Vincent Vollverstärker SV500
und CD-Player CD512 im Test

So gut geht Streaming!

Naim ND5 XS im Test



Klangstarke Designstücke
Inklang 17.2 Advanced Line
im Hörraum

Ein perfektes Paar
Dynaudio X14A und
Vorverstärker C510 im Test



Atmos: Jetzt geht's los

Teufel lässt es mit dem neuen
LT 5 Atmos Set richtig krachen



Die neuen Sonos Play:5

Plus: Was steckt hinter Trueplay?

Walkman 2.0

QP1R für HighRes-Klang im Test



4 191546 405506 08



Röhren-Duo von Vincent

Von einer wirklich guten Hi-Fi-Anlage erwartet man, dass sie die Klänge einer Aufnahme genauso wiedergibt, wie sie in der Realität vorkommen. Dabei helfen uns ausgeklügelte Techniken, wie sie etwa in den beiden Geräten von Vincent zu finden sind.

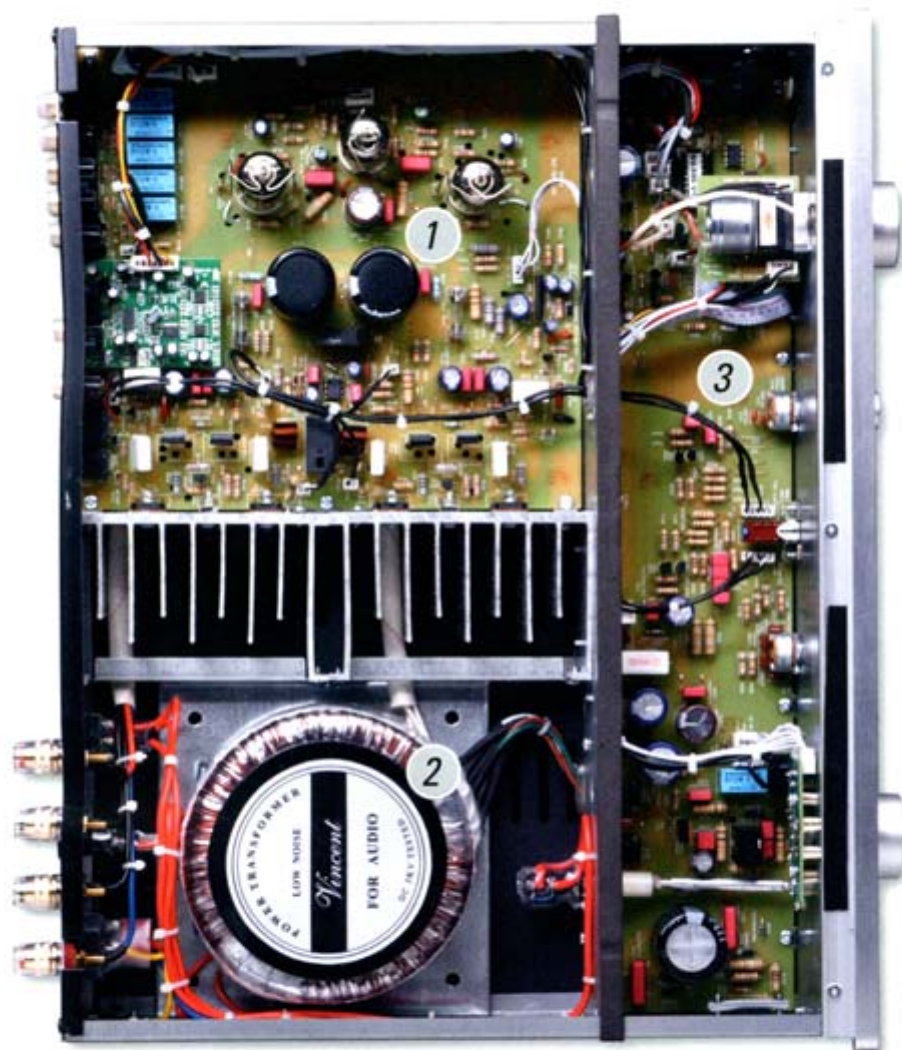
Thomas Riegler

Vor 15 Jahren brachte die High-End-Schmiede Vincent mit dem CD-S1 ihren ersten CD-Player auf den Markt, der wegen seiner Qualitäten viele Fans für sich gewinnen konnte. Jetzt liegt dieser erfolgreiche CD-Spieler mit dem Modell CD-S1.2 bereits in seiner dritten, gründlich überarbeiteten Version vor. Seine Front aus gebürstetem Aluminium verbreitet ewig währende Eleganz. Frei nach dem Motto „weniger ist mehr“ beschränken sich die Bedienelemente auf das, was man zur Wiedergabe der kleinen silbernen Scheiben braucht. Neben den Laufwerksknöpfen findet sich aber auch einer mit der Aufschrift „Select“. Er lässt erahnen, dass der CD-S1.2

mehr ist, als „nur“ ein edler CD-Player. Sein Geheimnis lüftet sich beim Blick auf die Rückseite, wo wir unter anderem einen optischen und koaxialen Digitaleingang finden. Er nimmt die Audiosignale externer digitaler Hi-Fi-Bausteine entgegen. Über den ebenfalls vorhandenen USB-Anschluss lässt sich sogar Musik vom Rechner über den CD-Player abspielen. Sämtliche Digitalquellen profitieren vom exzellent arbeitenden Digital-Analogwandler mit seiner Taktfrequenz von 24bit/192 kHz ebenso wie alle im Player eingelegten Discs. Die Burr-Brown-Wandlerbausteine geben das Analogsignal asymmetrisch und symmetrisch aus, womit es zweigleisig zu den Ausgängen

an der Rückseite geleitet wird. Nur wenigen ist bewusst, dass auch die Stromversorgung Einfluss auf das Klangergebnis nimmt. Deshalb hat Vincent an der Kaltgerätebuchse seines CD-S1.2 die Netzphase mit einem „L“ markiert. Beim Anschluss ist darauf zu achten, den Player an Phase zu legen. Im Zweifelsfall empfehlen wir, den Netzstecker an der Steckdose einfach mal um 180 Grad gedreht einzustecken und Probe zu hören. Gleiches gilt sinngemäß auch für den Verstärker SV-500.

Ein kleines Highlight des CD-S1.2 ist die 6,3-mm-Kopfhörerbuchse, der sogar ein eigener Lautstärkeregler zugeordnet ist. Damit muss zum CD-Hören nicht zwingend



Im Inneren des SV-500 fällt zuerst der leistungsstarke Ringkerntrafo 1 auf. Die einzelnen Funktionsgruppen, wie die Signalverarbeitung 2 und die Steuerungseinheit 3 sind räumlich getrennt und ein Garant für kompromisslosen Sound

der Verstärker mit eingeschaltet werden. Gar nicht so wenige Hi-Fi-Freaks schwören übrigens auf Kopfhörer und ziehen diese sogar großen Boxen vor. Kein Wunder, schließlich erlaubt ein qualitativ hochwertiger Kopfhörer, Musik unmittelbar und direkt zu erleben, ja sogar zu spüren. Und gerade über Kopfhörer lässt sich auf

beeindruckende Weise die Sorgfalt der Signalverarbeitung im Inneren des Players nachvollziehen. Vincents Edelspieler sprüht einerseits vor Kraft und Dynamik, andererseits vermittelt er Sanftheit und tiefe Emotionen. Damit lassen sich Aufnahmen, wie etwa „Gloria, laus et honor“, ein gregorianischer Gesang von der CD „Visitacio Sepulch-

ri“, bis ins letzte Detail erforschen. Neben der Klarheit des Gesangs beginnt man bereits nach kurzem Zuhören die Größe des Kirchenraums zu erfassen, in dem diese Aufnahme produziert wurde. Man beginnt in ihr einzutauchen, und sich inmitten der 14 Vokalisten wieder zu finden.

Musik ist Emotion. Ob wir sie als nüchtern, kalt oder warm empfinden, wird besonders von der Signalverarbeitung in den High-End-Komponenten beeinflusst. Insbesondere der CD sagt man gerne nach, eher nüchtern, sachlich zu klingen. Wir können uns damit zwar arrangieren, und uns daran gewöhnen. Aber wollen wir das wirklich? Was spricht gegen warmen Klang mit hohem Wohlfühl-Potenzial? Nichts! Diesen Überlegungen folgen seit langer Zeit Röhrenverstärker, die eben diesen warmen, natürlichen Sound produzieren. Kein Wunder, dass überzeugte Klang-Liebhaber noch immer gerne zu Röhrenverstärkern greifen. Transistoren sind zwar robuster, der Wohlfühl-sound bleibt bei ihnen aber meist auf der Strecke. Der Umgang mit der Röhre sorgt dafür, dass Musikhören etwas Besonderes bleibt und dazu beiträgt, es zu zelebrieren. Da Verstärkerschaltungen auch Bestandteil eines jeden Audio-Quellgeräts sind, vermag die klassische Röhre den Sound wohlwollend zu beeinflussen, was heute nur noch wenige High-End-Hersteller praktizieren. Vincent ist einer von ihnen und hat seinem CD-S1.2 einen Verstärkerhybriden mit Röhren und Transistoren spendiert. Während andere Hersteller die in ihren Geräten verbauten Röhren bewusst in Szene setzen, verrichten die beiden Subminiaturröhren des CD-S1.2 vom Typ 6N16 ihren Dienst völlig unbemerkt unter der stabilen Metallhaube. Den verbauten Kleinröhren



Der SV-500 ist ein Hybridverstärker. Drei Röhren im Signalverarbeitungsstrang sorgen für weichen und warmen, beinahe schon analog anmutenden Sound



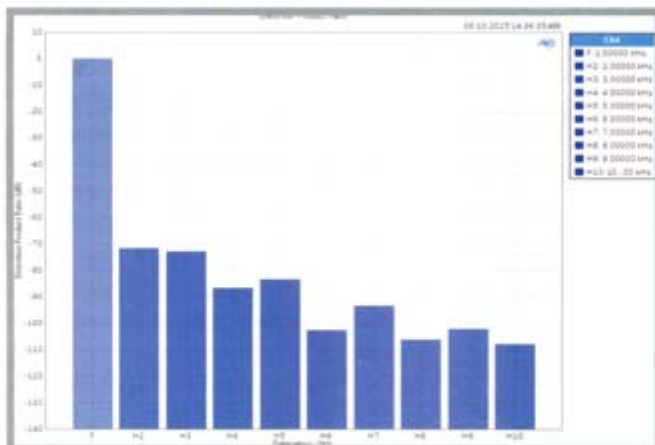
An den Vincent SV-500 lassen sich vier analoge und zwei digitale Zuspierer anschließen. Dazu gibt es einen Audio-Ausgang, über den etwa eine Tonbandmaschine Signale zum Aufnehmen entgegen nimmt

wird eine hohe Lebensdauer nachgesagt, womit sie keinen Grund liefern, auf ausgiebigen CD-Genuss zu verzichten. Die beiden Röhren sind fest an der Platine angelötet. Sockel würden hier die Gelegenheit schaffen, mit anderen Röhrentypen zu experimentieren und den Player nach dem eigenen Hörgeschmack zu tunen. Wir stören uns nicht daran, denn die gelieferte Abstimmung fasziniert uns in ihrem Klang. Der Vincent SV-500 gehört zur Klasse der kompakten Hybridverstärker. Ihm geht es nicht darum, große Räume bis zur Trommelfell-Belastbarkeitsgrenze zu beschallen, sondern in nachbarschaftstauglicher Lautstärke Musik in vollendeter Perfektion zu Gehör zu bringen. Bei der Kreation des SV-500 stand der SV-227, seines Zeichens einer der erfolgreichsten Vollverstärker aus dem Hause Vincent, Pate, was sich nicht nur in seinem optischen Erscheinungsbild, sondern auch im grundsätzlichen Schaltungsaufbau widerspiegelt. Wie schon der CD-

Player CD-S1.2 kommt der SV-500 im klassischen wie zeitlosen Design daher. Die gebürstete Alu-Front beheimatet nur wenige Bedienelemente. Zwei große Drehknöpfe sorgen für die Wahl der Eingangsquelle und der Lautstärkeeinstellung. Über zwei kleine Regler werden Höhen und Bässe in weitem Rahmen dem eigenen Wohlempfinden angepasst. Drei Taster für Ein/Aus, Lautstärke-Stummschaltung und den Betrieb des Verstärkers mit neutralen Einstellungen, sowie eine 6,3-mm-Klinkenbuchse schließen die Liste der Steuerelemente ab. Mehr braucht es auch gar nicht. Einschränkungen verspüren wir beim Einstellen des SV-500 dennoch nicht. Schnell zeigt sich, dass zwei Regler zum Finden des perfekten subjektiven Klangbilds genügen. Ganz klassisch ist dazu an den Knöpfen des Geräts zu drehen. Aufstehen müssen Sie dazu auf jeden Fall: Über die mitgelieferte Fernsteuerung lässt sich nur zwischen den sechs möglichen ana-

logenen Eingangsquellen wählen und die Lautstärke anpassen. Für warmen Klang sorgen im SV-500 zwei Röhren vom Typ 6N1 sowie 12AX7. Diese sanft glimmenden Doppeltrioden sorgen für die Spannungsverstärkung. Da den Röhren Sockel spendiert wurden, sind sie leicht zu tauschen, was aber kaum zu Verbesserungen des Klangbildes führen dürfte, schließlich wurde der Schaltungsaufbau auf die eingesetzten Röhren optimiert. Wie es sich für einen echten Hybridverstärker gehört, teilen sich auch im SV-500 Röhren und Transistoren die Arbeit. Während die Röhren für die klangliche Aufbereitung des Signals sorgen, wird es von vier Transistoren aus dem Hause Toshiba verstärkt. Die Signalaufbereitung und -verstärkung genügt für so ziemlich alle Boxen, die man bei großzügiger Betrachtung noch der Kategorie „normal“ zuordnen kann. Große Aufmerksamkeit wurde auch auf das Netzteil gelegt, das von einem

Distortion Product Ratio



Das Verzerrungs-Produkt-Verhältnis ergibt ein typisches Bild. Die Verzerrungswerte sind gering

Relative Level



Der Frequenzverlauf ist schnurgerade. Abweichungen sind kaum sichtbar, im hörbaren Bereich schon gar nicht



Das gekapselte Netzteil ① sticht einem sofort ins Auge. Das von Sanyo stammende CD-Laufwerk ③ speist die ordentlich aufgeräumte und funktionell getrennte Elektronik ②

Eingang eines CD-Rekorders, einer Tonbandmaschine, einem Mini-Disc-, DAT- oder analogen Kassetendecks mit aufzuzeichnender Musik bespielt werden. Derartige Tonkonserven mögen heute zwar nicht mehr im Trend liegen, haben aber immer noch ihre Berechtigung, weil sie in ihrer Qualität digitalen Audioformaten in nichts nachstehen. Für digitale Quellen, wie einem DAB-Plus-Tuner, einem Sat-Receiver oder dem zuvor erwähnten DAT- oder MiniDisc-Rekorder, hält die Rückseite des SV-500 zwei Digitaleingänge und je eine SPDIF- und Koaxialbuchse, bereit. Das schafft maximale Flexibilität beim direkten Anschluss beinahe aller vorhandenen Zuspierer. Nur ein Plattenspieler lässt sich nicht direkt an den Hybridverstärker andocken, es sei denn, er verfügt über einen eingebauten Phono-Verstärker oder es wird ein separater zwischen Plattenspieler und SV-500 geschaltet. Die zugespielten Audiosignale werden unmittelbar hinter den Eingangsbuchsen per Relais geschaltet. Was mit einem leisen, vertraut erweckenden Klicken erfolgt. Mit „nur“ 2 x 80 Watt Verstärkerleistung an 4 Ohm ist man versucht, das Einsatzgebiet des SV-500 eher in etwas kleineren Räumen zu sehen. Weit gefehlt! Der Verstärker ist ohne weiteres in der Lage, auch große Lautsprecher und Räume mit einer Wucht zu befeuern, die wir nicht für möglich gehalten hätten. Bis nahe seines Lautstärkereglervollausschlags kann man die Grenzen der Leistungsfähigkeit problemlos austesten, nur die Wärmeentwicklung sollte dabei nicht unterschätzt werden. Damit sich der Verstärker rundum wohlfühlt, sollten auf ihm keinesfalls weitere Hi-Fi-Bausteine, wie der rund 8,5 kg schwere CD-S1.2, gestapelt werden. Klanglich gibt sich der SV-500

mächtigen, 250 Watt starken Ringkerntrafo dominiert wird. Zweimal 80 Watt Ausgangsleistung (an 4 Ohm) entlocken ihm höchstens ein mildes Lächeln. Er liefert stets genügend Power, um mit jeder Art von Musikquelle selbst bei hoher Lautstärke locker klarzukommen. Zwei Kondensatoren mit 20 000 Mikrofara (µF) sorgen für die Glättung des Stromsignals. Insgesamt

gibt es am technischen Aufbau des Verstärkers nichts zu bemängeln und wir können ihm eine durchweg gelungene Lösung attestieren. Der SV-500 nimmt bis zu vier analoge Signalquellen entgegen, wozu er an seiner Rückseite vergoldete Cinch-Buchsen an Bord hat. Besonders erfreulich: Hier findet sich auch ein Stereo-Cinch-Ausgang. Über ihn kann der analoge Audio-



Das Bedienfeld des CD-S1.2 beschränkt sich auf das Wesentliche. Mit dem Select-Button kann zwischen drei digitalen Eingängen umgeschaltet werden



Die Rückseite des Vincent CD-S1.2 beherbergt neben Ausgängen in Cinch- und XLR-Ausführung auch mehrere Digitaleingänge, über die externe Audioquellen vom D/A-Wandler des Players profitieren

keine Blöße: Kein Anzeichen von angekratzten hohen Tönen oder rumpelnden Bässen. Das hat uns, ohne zu übertreiben, fasziniert. Beim großen Hörtest müssen sich der CD-Player CD-S1.2 und der Hybridverstärker SV-500 von Vincent gemeinsam bewähren. In ihnen sorgen insgesamt fünf Röhren für weichen, ästhetischen, beinahe schon romantisch, verträumten Sound. Er lässt uns längst vergessenen geglaubte Empfindungen, wie wir sie von der alten Schallplatte noch kennen, aufs Neue entdecken. Dazu liefert Anton Bruckners 8. Symphonie unter Herbert von Karajan und den Wiener Philharmonikern die perfekte klangliche Kulisse. Bruckner ist vor allem für seine imposanten vierten Symphonie-Sätze bekannt, die alles von den Orchestern aber auch von unseren Hi-Fi-Anlagen abverlangen. Geht es doch darum, unmittelbar aufeinanderfolgende sehr stille, kaum hörbare, mit nur wenigen Instrumenten gespielte pianissimo und intensive forte fortissimo bei vollem Orchestereinsatz transparent abzubilden, sowie klar und sauber zu trennen, ohne währenddessen am Lautstärkeregler zu kurbeln. Diese nicht leichten Anforderungen erfüllt das Vincent-Duo mit Bravour. Transistorgesteuerte Player und Verstärker mögen vielleicht für ein bassgewaltigeres Erlebnis sorgen, dafür vermitteln die Röhrengeräte mehr Emotionen und tiefere Empfindungen. Man spürt, wie die großartigen Musiker den Hörer mitten ins Geschehen ziehen. Egal, ob am Beginn des ersten Satzes, der einen die innersten Empfindungen des Komponisten

hautnah spüren lässt oder während des imposanten Finales.

Fazit

Stets offenbart sich, dass die Testkandidaten der analogen Tradition folgend, für ein kräftiges, farbiges und vor allem abwechslungsreiches Klangbild weitab von nüchterner Neutralität und Härte sorgen.

AUSSTATTUNG

Allgemein	
Gerätekategorie	Stereovollverstärker
Hersteller	Vincent
Modell	SV-500
Preis (UVP)	999 Euro
Maße (B/H/T)	43 x 11,8 x 37,5 cm
Informationen	www.vincent-tac.de

Technische Daten	
Verstärkerleistung	2 x 80 Watt @ 4 Ohm 2 x 50 Watt @ 8 Ohm
Leistungsaufnahme	k. A.

BEWERTUNG

Basswiedergabe	<input type="checkbox"/>	8,5/10
Mittenswiedergabe	<input type="checkbox"/>	9,5/10
Höhenwiedergabe	<input type="checkbox"/>	9/10
Räumlichkeit	<input type="checkbox"/>	9/10
Neutralität	<input type="checkbox"/>	9/10
Lebendigkeit/Impulstreue	<input type="checkbox"/>	9,5/10
Wiedergabequalität	<input type="checkbox"/>	54,5/60
Ausstattung/Verarbeitung	<input type="checkbox"/>	18/20
Benutzerfreundlichkeit	<input type="checkbox"/>	18/20
Gesamt		90,5 von 100 Punkten
Preis/Leistung		Sehr gut
Ergebnis	<input type="checkbox"/>	Sehr gut 90,5%

Die beiden Vincent-Komponenten vereinen somit gekonnt die Vorteile der Röhren- und Transistorwelt und damit erübrigt sich am Ende auch die Frage, welche von beiden Technologien den besseren Klang erzeugt. ■

AUSSTATTUNG

Allgemein	
Gerätekategorie	CD-Player
Hersteller	Vincent
Modell	CD-S1.2
Preis (UVP)	1399 Euro
Maße (B/H/T)	43 x 11,8 x 37,5 cm
Informationen	www.vincent-tac.de

Technische Daten	
Anschlüsse	Ausgänge: analog symmetrisch, 2 x analog unsymmetrisch Eingänge: USB, S/PDIF, digital Koaxial
Leistungsaufnahme	Stand-by: 35 W

BEWERTUNG

Basswiedergabe	<input type="checkbox"/>	9/10
Mittenswiedergabe	<input type="checkbox"/>	9,5/10
Höhenwiedergabe	<input type="checkbox"/>	9,5/10
Räumlichkeit	<input type="checkbox"/>	9,5/10
Neutralität	<input type="checkbox"/>	9/10
Lebendigkeit/Impulstreue	<input type="checkbox"/>	9,5/10
Wiedergabequalität	<input type="checkbox"/>	56/60
Ausstattung/Verarbeitung	<input type="checkbox"/>	18/20
Benutzerfreundlichkeit	<input type="checkbox"/>	19/20
Gesamt		93 von 100 Punkten
Preis/Leistung		Sehr gut
Ergebnis	<input type="checkbox"/>	Ausgezeichnet 93%